

Heiliggeistkirche Heidelberg



»Wie im Himmel so auf Erden«

PATER NOSTER

**Vertonungen des Vaterunsers
von der Barockzeit bis in die Gegenwart**

Werke von

Johannes Eccard, Michael Praetorius, Heinrich Schütz
Heinrich Rinck, Joseph Rheinberger, Giuseppe Verdi
Igor Strawinsky, Maurice Duruflé, Arvo Pärt
Johan Magnus Sjöberg (Uraufführung)

Johannes Vogt – Laute

Russ Hodge – Gambe

Kammerchor der Heidelberger Studentenkantorei

Leitung: Christoph Andreas Schäfer

Sonntag, 23.11.2014, 18 Uhr

Johannes Vogt – Laute
Russ Hodge – Gambe
Seraphim Schirmmacher – Orgel und Klavier

Kammerchor der Heidelberger Studentenkantorei
und der Jungen Kantorei Freiburg

Sopran

Anna Wrzal, Anne Bunjes, Bettina Wunsch, Christina Wente, Dorothea Eberhardt, Julia Wangler, Lara Loomann, Lina Jarvers, Mayang

Alt

Felicitas Biwer, Henrike Gätjens, Julia Gückler, Kathrin Rodegast, Konnie Jarvers

Tenor

Christian Schäfer, Karl Friedrich Freitag, Reinhard Wiegand, Seraphim Schirmmacher, Sven Meyer

Bass

Gerhard Becker, Klaus Zeller, Lucas Matray, Manfred Greiner, Markus Heep, Martin Wurditsch

Leitung: Heiliggeistkantor Christoph Andreas Schäfer

Ein Text – dreizehn Komponisten

Abseits von den Aufführungen der großen zyklischen Werke der Kirchenmusik (Oratorien, Kantaten und Messen) gibt es viele interessante Möglichkeiten, Programm für Kirchenkonzerte zusammenzustellen.

Eine dieser Möglichkeiten ist, zu Gehör zu bringen, wie unterschiedliche Komponisten ein und denselben Text vertont haben.

Aus einer solchen Idee heraus entstanden vor einigen Jahren zwei Konzertabende, an denen in der Heiliggeistkirche ausschließlich Vertonungen des „Magnificat“ (Der Lobgesang der Maria) aufgeführt wurden.

Am heutigen Abend hören Sie als Chorstücke dreizehn Vertonungen des „Vater unser“. Dabei reicht der Bogen von der Gregorianik bis ins Jahr 2014, vom strengen Kontrapunkt der Barockzeit bis in die Avantgarde der 1970er Jahre, von der Klangpracht bei Verdi bis zur postmodernen Einstimmigkeit Arvo Pärts.

Das Ensemble hatte ausgesprochen spannende Probenphasen mit diesen höchst unterschiedlichen Kompositionen zum gleichen Text. Lassen Sie sich in diesem Konzert ein auf die vielfältigen Ausdrucksweisen, die die Menschen durch die Jahrhunderte für das Vater unser fanden und gleichzeitig mit hinein nehmen in das Gebet, das die Welt umspannt. Christoph. A. Schäfer

Dieses Konzert wird gefördert von:

Regierungspräsidium Karlsruhe und Kulturredaktion der Stadt Heidelberg

Programmfolge

Pater noster – gregorianischer Choral

Johann Eccard

Vater unser im Himmelreich – Choralmotette zu fünf Stimmen

Michael Praetorius

Vater unser

Heinrich Schütz

Das „Benedicite“ („Aller Augen warten auf dich“ und „Vater unser“)

Instrumentales Zwischenspiel

Simone Molinaro (1565-1615): Ballo detto il Conte Orlando

Fabritio Caroso (1526/35-1605/20): Laura Soave, Belleto con gagliada, saltarello e canario

Giacomo Meyerbeer

Pater noster

Johan-Magnus Sjöberg

Vater unser (Uraufführung)

Christian Heinrich Rinck

Vater unser für vierstimmigen Chor mit Orgelbegleitung

Instrumentales Zwischenspiel

Johann Hieronymus Kapsberger (1580-1651): Passacaglia – Capona

Maurice Duruflé

Notre Père qui es aux Cieux (pour choer a cappella)

Günter Bialas

Unser Vater / Pater noster

Giuseppe Verdi

Pater noster (O Padre nostro)

Instrumentales Zwischenspiel

„Verleih uns Frieden – Da pacem Domine“ (12. Jhdt), Arrang. Johannes Vogt

Wolfgang Stockmeyer

Vater unser (1970)

Arvo Pärt

Vater unser (2005/2011) für einstimmigen Chor (ursprünglich Knabensopran) und Klavier

Igor Strawinsky

Pater noster

Textfassungen des Vaterunser

biblia vulgata

Praeceptis salutaribus moniti, et divina institutione formati, audemus dicere:

Pater noster, qui es in caelis:

sanctificetur nomen tuum;

adveniat regnum tuum;

fiat voluntas tua, sicut in caelo et in terra.

panem nostrum cotidianum da nobis hodie;

et dimitte nobis debita nostra, sicut et nos dimittimus debitoribus nostris;

et ne nos inducas in tentationem;

sed libera nos a malo.

(lateinische Fassung nach der Vulgata, Secundum Mattheum 6,9-13)

Lutherbibel (Übersetzung 1912)

Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht viel plappern wie die Heiden; denn sie meinen, sie werden erhört, wenn sie viel Worte machen. Darum sollt ihr euch ihnen nicht gleichstellen. Euer Vater weiß, was ihr bedürft, ehe ihr ihn bittet. Darum sollt ihr also beten: (Matth. 6,7-12)

Unser Vater in dem Himmel!

Dein Name werde geheiligt.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe auf Erden wie im Himmel.

Unser täglich Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld, wie wir unseren Schuldigern vergeben.

Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Übel.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen.

(Matth. 6,9-13)

Martin Luthers Lied "Vater unser im Himmelreich"

1. Vater unser im Himmelreich,
Der du uns alle heißest gleich
Brüder sein und dich rufen an
Und willst das Beten von uns hab'n,
Gib, daß nicht bet' allein der Mund,
Hilf, daß es geh' von Herzensgrund!

5. Gib uns heut' unser täglich Brot,
Und was man braucht zur Leibesnot;
B'hüt uns, Herr, vor Unfried' und Streit,
Vor Seuchen und vor teurer Zeit,
Daß wir in gutem Frieden stehn,
Der Sorg' und Geizes müßig gehn!

Die Werke im Einzelnen

Pater noster – gregorianischer Choral

Dieses gregorianische Pater noster stammt aus der Tradition der Römischen Kirche und geht zurück auf Quellen des 11. und 12. Jahrhunderts. Es ist heute noch neben einer schlichteren Weise als ausgeschmückte feierliche Form in Gebrauch. Die Gesangslinie trägt die einzelnen Bitten innerhalb eines Tonraums aus vier Tönen in einer auf- und absteigenden Bogenform vor, die Nebensätze werden in einer wellenförmigen Bewegung um den Schlußton der Zeile angefügt. Einzig die Bitte um das tägliche Brot (Panem nostrum) beginnt mit einer Unterschreitung des Tonraums, wodurch die folgenden vier auf den Menschen bezogenen Bitten von den ersten drei auf Gott bezogenen Bitten deutlich abgesetzt werden. Durch die immer wiederkehrende Bogenform wird der Betende getragen. Jede der 10 Bitten erscheint als gleichwertige Einheit, wodurch das Vater unser des Neuen Testaments den 10 Geboten des Alten Testaments beigestellt wird.

Johann Eccard (1553-1611)

„Vater unser im Himmelreich“ – Choralmotette zu fünf Stimmen

Johann Eccard gilt als einer der wichtigsten Komponisten des 16. Jahrhunderts. Sein Werk trug entscheidend zur Herausbildung einer eigenen protestantischen Kirchenmusik bei. In seiner Choralmotette über Luthers „Vater unser im Himmelreich“ weben die polyphon ineinander verschränkten vier Unterstimmen den Klanggrund, vor dem die Chormelodie im Sopran aufleuchtet. Die deutlichen Zeilentrennungen des Chorals werden gemildert, indem immer eine oder mehrere der Unterstimmen die nächste Zeile vorwegnehmen und so den Eindruck der Zeitenthobenheit als wichtiges Merkmal eines Gebets erschaffen.

Michael Praetorius (1571-1621)

„Vatter unser“

Auch Michael Praetorius komponierte eine Choralmotette zu Luthers Vater unser. Doch hier bleibt der Cantus firmus nicht in einer Stimme. Zwar beginnt der Tenor mit der ersten Cantus firmus-Zeile, die auch von den nächsten einsetzenden Stimmen aufgenommen wird, dann jedoch scheint sich der Cantus firmus im Geflecht der achtstimmigen doppelhörigen Motette zu verlieren. Immer wieder leuchtet er jedoch auf in mal kleineren, mal größeren Notenwerten, so dass er stets die wahrnehmbare Grundlage des Klanggeflechts bleibt.

*Vater unser im Himmelreich, der du uns alle heißest gleich
Brüder seyn und dich ruffen an und wilt das Beten von uns han,
Gib, das nit bet' allein der Mund, hilff, das es geh' von Herzensgrund!*

Heinrich Schütz (1585-1672), geistliche Gesänge

Das „Benedicite“ („Aller Augen warten auf dich“ und „Vater unser“)

Nach der kunstvollen Klangentfaltung von Praetorius' doppelchöriger Motette wirkt Heinrich Schütz' Vater unser-Motette zunächst schlicht. Doch erlaubt gerade diese doch sehr lebendige Schlichtheit, dem Text des Vater unsers genau zu folgen. Die Musik trägt das Gebet nicht nur vor, sondern verdeutlicht seinen Text und füllt die Bitten mit der ihnen entsprechenden Innigkeit. Wenn z.B. die Bitte „gib uns, Herr“ um das tägliche Brot durch die Wiederholungen im Sopran, Tenor und Baß besondere Dringlichkeit erhält und noch verstärkt wird durch das auf gleichem Ton mit Nachdruck wiederholte einzelne „gib“ im Alt, so wird heute noch spürbar, dass das tägliche Brot zu Schütz' Zeit keineswegs selbstverständlich war.

Aller Augen warten auf dich, Herre. Und du gibest ihnen ihre Speise zu seiner Zeit. Du tust deine milde Hand auf und sättigest alles was da lebet mit Wohlgefallen. Vater Unser

Giacomo Meyerbeer (1791-1864)

Pater noster

Giacomo Meyerbeer ist bekannt als einer der erfolgreichsten Opernkomponisten des 19. Jahrhunderts und Meister der französischen Grand opéra. Doch schrieb er auch einige geistliche Stücke. Sein Pater noster für gemischten Chor a cappella von 1857 zeigt seinen Sinn für emotionale und dramatische Musiksprache. Die einzelnen Bitten erhalten jede ihren eigenen Charakter. Auch Meyerbeer trennt den Teil mit den drei auf Gott bezogenen Bitten vom folgenden mit den auf den Menschen bezogenen Bitten, indem er vor der Bitte *Panem nostrum* noch einmal den Anfang *Pater noster qui es in coelis, sanctificetur nomen tuum* wiederholt. Zum Rahmen und zur alles zusammenfassenden Bitte wird das Motiv, wenn es zum Schluss noch einmal vor dem Amen erscheint.

Johan-Magnus Sjöberg (*1953)

„Vater unser“ (2014, gewidmet dem Kammerchor der Heidelberger Studentenkantorei, Uraufführung)

Das Vater unser für Chor und Laute schrieb der schwedische Kirchenmusiker und Komponist Johann-Magnus Sjöberg für Christoph Andreas Schäfer und die Aufführung in diesem Konzert. Der Klangraum der einzelnen Bitten scheint sich aus einem einzigen Anfangston e' zu entwickeln. Immer weiter und bewegter werden die Gesangslinien, sammeln sich jedoch immer wieder auf dem e' wie sich die Christenheit in diesem Gebet einigt.

Johann Christian Heinrich Rinck (1770-1846)

„Vater unser“ für vierstimmigen Chor mit Orgelbegleitung

Zu seinem neuen Stil verbindet Rinck die Einflüsse der barocken Kontrapunktik mit den neuen Klangvorstellungen von Klassik und Romantik. So entsteht ein prachtvoller Chorklang, der gleichwohl noch Züge aus der nachbarocken Zeit der Empfindsamkeit in sich trägt.

Maurice Duruflé (1902-1986)

„Notre Père qui es aux Cieux“ (pour choer a cappella)

Maurice Duruflé gab nur wenige seiner Kompositionen zur Veröffentlichung frei. Als letztes erschien 1977 sein Notre Père für vierstimmigen gemischten Chor. In schlichtem homophonem Chorsatz wird der Text ohne Wiederholungen oder Verzögerungen vorgetragen, ganz wie im gottesdienstlichen Gebet. Doch der Verlauf der Sopranmelodie und die Harmonik der Unterstimmen geben dem Werk eine innige Wärme und Demut, die als wahre Gebetshaltung noch lange im Ohr verbleibt.

Notre Père, qui es aux Cieux, que ton nom soit sanctifié, que ton règne vienne, que ta volonté soit faite sur la terre comme au ciel. Donne nous aujourd'hui notre pain de ce jour, pardonne nous nos offenses comme nous pardonnons aussi à ceux qui nous ont offensés, et ne nous soumets pas à la tentation, mais délivrenous du mal.

Günter Bialas (1907-1995)

„Unser Vater / Pater noster“

Günter Bialas stellt dem vierstimmigen Chorsatz des deutschsprachigen Vater unser ein einstimmiges von tiefen Männerstimmen vorgetragenes Pater noster bei. Der deutsche Text erklingt im eng am Textrhythmus orientierten kompakten Chorsatz, während das Pater noster in seinen melismatischen Linien

wie unabhängig davon nebenherläuft. Beide erscheinen wie die jeweilige Übersetzung des anderen, aber auch wie die sich beantwortenden Traditionen der deutschen Kirchenmusik und des seit Entstehung des Christentums gesungenen Gebets der alten Kirche.

Unser Vater in dem Himmel, dein Name sei heilig.

Dein Reich soll kommen. Auf der Erde geschehe dein Wille, so wie er im Himmel geschieht. Gib uns täglich das Brot, das wir brauchen vom Morgen zum Abend. Erlasse uns unsere Schulden, auch wir haben sie unseren Schuldnern erlassen. Führe uns nicht in Versuchung sondern errette uns von dem Bösen. Amen

Pater noster, qui es in caelis: sanctificetur nomen tuum. Adveniat regnum tuum. Fiat voluntas tua, sicut in caelo et in terra. Panem nostrum supersubstantialem da nobis hodie. Et dimitte nobis debita nostra, sicut et nos dimittimus debitoribus nostris. Et ne nos inducas in tentationem. Sed libera nos a malo.

Amen

Guiseppe Verdi (1813-1901)

Pater noster

Nach der Komposition seines berühmten Requiems 1873 zog sich Verdi für einige Zeit zurück, bevor er im Alter von über 70 Jahren seine wohl reifsten Opern schrieb. In dieser Zeit entstand 1880 das fünfstimmige Pater noster – eigentlich O Padre nostro, denn Textgrundlage ist eine anonyme Nachdichtung, die an Dante erinnert. Die romantische Intensität des Stückes reicht von meditativer demütiger Innigkeit über sangliche Zuversicht zu tief emotionaler Dramatik – Empfindungen, die ein Gläubiger in sein Gebet legt.

O Padre nostro, che ne' cieli stai, santificato sia sempre il tuo nome.

E laude e grazia di ciò che ci fai. Avenga il regno tuo, siccome pone questa orazion:

Tua volontà si faccia, siccome in cielo, in terra in unione.

Padre dà oggi a noi pane, e ti piaccia che ne perdoni li peccati nostri; Nè cosa noi facciam che ti dispiaccia.

E che noi perdoniam, tu ti dimostri esempio a noi per la tua gran virtute;

Acciò dal rio nemico ognun si schiostri.

Divino Padre pien d'ogni salute, ancor ci guarda dalla tentazione del l'inferral nemico, e sue ferute.

Sí che a te facciamo orazione, che meritiam tua grazia, e il regno vostro a posseder veniam con divozione.

Preghiamo, re di gloria e Signor nostro, che tu ci guardi da dolore: e fitta la mente abbiamo in te, col volto prostro. Amen

Wolfgang Stockmeyer (*1931)

Vater unser (1970)

Wolfgang Stockmeyer wählte in seiner Vater unser-Vertonung von 1970 einen bisher ausgesparten Zugang. Jeder Chorsänger spricht und singt einzelne Bitten individuell, ein vielstimmiges Gebet erfüllt die Kirche wie es im von allen Christen gebeteten Vater unser die Erde erfüllt. Als zentrale Bitte, in der sich laut Stockmeyer alle anderen Bitten zusammenfassen lassen, erklingt stetig wiederholt die Bitte um das tägliche Brot, bevor sich die Stimmen auf dem nun tonlosen Amen sammeln.

Arvo Pärt (*1935)

Vater unser (2005/2011) für Chor (ursprünglich Knabensopran) und Klavier

In seinem Tintinnabuli-Stil (Glöckchen-Stil) sucht Arvo Pärt die Reduktion des Klangmaterials auf das Wesentliche. Eine Stimme lässt wie Glöckchen den Dreiklang das ganze Stück hindurch mittönen, eine zweite Stimme tritt als Melodiestimme hinzu. Beide Stimmen ergeben **eine** Stimme, die die in der Dynamik des Melodischen repräsentierte Vergänglichkeit der Zeit und die in der Statik des Dreiklangs repräsentierte Ewigkeit vereint. So scheint auch Pärts Vater unser (2005/2011) nach seinem Schluß noch weiterzuklingen. Der Dreiklang bleibt schwebend im Kirchoraum bis ein Kirchenbesucher das Gebet wieder aufnimmt.

Igor Strawinsky (1882-1971)

Pater noster

Igor Strawinskys Pater noster erinnert an das gregorianische Pater noster zum Eingang. In seinem ersten geistlichen Werk (1926 kirchenslawisch, 1949 lateinisch) wählte er eine Klangsprache, die auf den rezitierenden Gesangsstil der alten Kirchenmusik zurückgreift. Alle Stimmen tragen die Bitten mit nur wenigen wiederkehrenden melodischen Formeln vor. Dabei wird auch hier wie im gregorianischen Pater noster die Teilung in die drei auf Gott bezogenen und die vier auf den Menschen bezogenen Bitten deutlich: Erstere kadenzieren auf dem dominantischen G-Dur-Klang, der mit seiner Helligkeit die himmlische Sphäre darstellt, letztere kadenzieren auf dem „irdischen“ Grundklang c-Moll. Ausnahmen sind die Halbsätze *sicut in coelo et in terra* (wie im Himmel so auf Erden), wo terra schon den „irdischen“ Klang erhält, und *sicut et nos dimittimus debitoribus nostris* (wie auch wir vergeben unsern Schuldigern), bei dem die Vergebung mit dem G-Dur Klang in die himmlische Sphäre rückt. Formelhaft liturgischer Klang und Verwendung der lateinischen Sprache stellen das Pater noster als eine individueller Vertonung enthobene, Zeiten und Traditionen umspannende allgemeine Gebetsprache in den Raum.

Johan-Magnus Sjöberg, 1953 geboren in Östra-Grevie, Südschweden. Komponist, Organist, Chorleiter, zur Zeit an der Allhelgona Kirche in Lund, Schweden. Johan-Magnus Sjöberg war von 1995-2008 Lehrbeauftragter für Chorleitung an der Malmö Academy of Music und von 2002-2008 für Gottesdienstmusik. Von 2003 bis 2006 hatte er die Stelle des Generalmusikdirektors in der Diözese Lund inne, daneben war er viele Jahre der Leiter des Lund Academiv Choir.

Als Komponist ist er Autodidakt, maßgeblich beeinflusst unter anderem von den amerikanischen Komponisten John Cage und Morton Feldmann. Er komponiert Werke für Chor und Orgel, sowie Orchester- und Kammermusikwerke, Solokonzerte und Elektro-Akustik Musik. In seinem Werkeverzeichnis sind unter anderem vier Oratorien, zahlreiche Messen, ein Requiem und drei Streicherquartette zu finden.

1988 wurde Johan-Magnus Sjöberg zum „cultural grant“ der Stadt Lund ernannt, 1990 wurde er in die Vereinigung schwedischer Komponisten gewählt. 1997 wurde ihm vom Bund schwedischer Chorvereinigungen der Titel „Chorleiter des Jahres“ verliehen.

Johannes Vogt studierte Klassische Gitarre und Musikwissenschaft in Heidelberg, anschließend Laute und Klassische Gitarre bei Prof. Tadashi Sasaki in Aachen. Danach spezialisierte er sich auf Lauten, Theorben und historische Gitarren.

- Konzerte und CD-Produktionen in kleinen Besetzungen mit Musik aus Mittelalter, Renaissance, Barock und Klassik sowie mit improvisierter Musik in verschiedenen Ensembles zwischen Jazz und "Weltmusik"

Generalbaßpiel in barocken Musikformen von Kammerkonzerten bis zu Oratorien,

- Mitwirkung bei Barockopern als Lautenist und bei modernen Opern als E-Gitarrist

- Unterrichtstätigkeit, darunter ein Lehrauftrag für Laute und Generalbaßpiel an der Musikhochschule Heidelberg-Mannheim von 1992-1999, sowie ein Lehrauftrag für Gitarre an der Fachhochschule für Musiktherapie Heidelberg von 1998 bis 2001.

Russ Hodge arbeitet zur Zeit als wissenschaftlicher Autor am Max-Delbrück-Centrum für Molekulare Medizin in Berlin. Davor leitete er das Office of Information and Public Affairs am European Molecular Biology Laboratory Heidelberg.

Doch daneben ist er inzwischen viele Jahre als professioneller Musiker tätig in Konzerten, Radio- und CD-Aufnahmen mit dem Instrument seiner Wahl, der Viola da Gamba, aber auch mit einigen anderen Seiteninstrumenten des Mittelalters und der Renaissance.

Er sagt, ein Instrument zu lernen hat viel gemeinsam mit dem Erlernen einer Wissenschaft...

Die nächsten Konzerte

Samstag, 29.11.2014, 18.15 Uhr, Stunde der Kirchenmusik zum 1. Advent Orgelkonzert „Nun komm, der Heiden Heiland“

Bach, Bruhns, Buxtehude – Jan Wilke - Orgel

Sonntag, 30.11.2014, 17 Uhr, Konzert am 1. Advent Posaune und Orgel

Werke von Bach „Adventschoräle“, Liszt, Guilmant

Jürgen Schaal – Posaune, Christoph Andreas Schäfer - Orgel

Samstag, 6.12.2014, 16 & 19 Uhr (16 Uhr Familienkonzert

Benjamin Britten „Saint Nicolas“,

Mozart „Ah vous dirai-je, Maman“, „Eine kleine Nachtmusik“

Wolfram Wittekind – St. Nikolaus (Tenor)

Kammerphilharmonie Mannheim

Heidelberger Kinderkantorei, Junge Kantorei Freiburg

Heidelberger Studentenkantorei

Leitung: Christoph Andreas Schäfer

Sonntag, 14.12.2014, 17 Uhr, Konzert am 3. Advent Weihnachtskonzert des Kammerchores der Krim

P. I. Tschaikowsky

Liturgie des Hl. Johannes Chrysostomos

Ukrainische und Russische Chormusik

Kammerchor der Krim (Simferopol)

Dirigent: Igor Mikailevskiy

Mit freundlicher Unterstützung der Stadt Heidelberg

Sonntag, 21.12.2014, 17 Uhr, Konzert am 4. Advent Chamber Choir of Europe – Weihnachtskonzert „In dulci jubilo“

Heinrich Schütz „Weihnachtshistorie“

Michael Praetorius Weihnachtskonzerte „In dulci jubilo“, „Puer natus“

Chamber Choir of Europe, Barockorchester L'arpa festante

Leitung: Christoph Andreas Schäfer

Freitag, 26.12.2014,

11.30 Uhr Weihnachtsoratorium für Kinder

Erzählerin Schuldekanin Dr. Beate Großklaus

17 Uhr – Weihnachtsoratorium (Teile 1-3)

Konzert für Oboe d'amore in G (nach Bachschen Kantatensätzen)

Marlene Esser – Sopran, Lotte Kortenhaus – Alt, Benedikt Nawrath – Tenor,

Peter Schüler – Bass, Andrius Puskunigis - Oboe d'amore

Heidelberger Studentenkantorei, Heidelberger Kinderkantorei

Kammerphilharmonie Mannheim

Leitung Christoph Andreas Schäfer

Karten: www.reservix.de; bestellung@kantoratheiliggeist.de